

viel umherlaufen zu können, saß er stundenlang in dem kleinen Stübchen, aß behaglich ihren ganzen Sonntagstuchen auf und ließ sich aus der Zeit erzählen, als sein Vater hier als kleiner Junge umhergesprungen war.

Die Alte war glücklich darüber. War es doch beinahe, als hätte sie wieder einen ihrer lieben Jungen zu hüten.

„Nur auf Bäume klettern kann ich nicht,“ meinte Peter etwas kläglich.

„Schadet nichts, Peterchen,“ tröstete sie, „dann zerreißt du auch nicht so viel Hosen. Was dein Vater ist, der Richardchen, hätte wohl manch liebes Mal ins Bett kriechen müssen, wenn die Barbara nicht gewesen wäre, die ihm immer wieder die großen Dreiecke zugeflückt hat.“

Peter lachte herzlich; es war auch zu drollig, sich seinen ernsthaften, gelehrten Vater als kleinen, wilden Jungen mit zerrissenen Sachen vorzustellen.

So vergingen einige Wochen, und der Frühling zog ins Land. Mit sanften Fingern strich er über Busch und Baum, daß sich die kahlen Zweige mit lichthem Grün umkleideten.

Eva und Lieselotte schmückten die Zimmer mit Anemonen und Schlüsselblumen, die sie in großen Sträußen aus dem Walde mitbrachten, und ein dicker Kranz von Schneeglöckchen blühte auf den Rabatten, die sich um das kleine Haus herumzogen.

Da brachte eines Sonntags Direktor Weber den kleinen Peter selbst herüber und hatte eine lange Unterredung mit der Tante, während die jungen Mädchen mit ihrem Gast nach dem Pfarrhaus gingen.